

Der Streit um die Grenzwerte

DAS NEUE GESETZ der Liechtensteiner schadet in erster Linie den Mobilfunkanbietern – und den Buchsern

Im Fürstentum hat man die Zeichen der Zeit erkannt und die Strahlungsgrenzwerte nach unten korrigiert. Gut für Liechtensteiner, schlecht für Buchser! Oder ist es am Ende gut für alle?

Was die Strahlung von Mobilfunkantennen anrichten kann, wird immer wieder publiziert. Dass die Strahlen unschädlich sind, wird ebenfalls regelmässig gemeldet. Wer hat recht? Oft ist es so, dass die Studien, die die Unbedenklichkeit bescheinigen, von den Mobilfunkanbietern finanziert werden (Aussage einer Studie der Uni Bern). Und tatsächlich, die Ergebnisse sind erstaunlich. An der Uni Bern [*richtig: Uni Zürich; Red. Bürgerwelle Schweiz*] hat man vor drei Jahren Probanden zwischen 19 und 60 Jahren einer Strahlung ausgesetzt, wie sie in unmittelbarer Nähe einer Antenne herrscht. Es konnten bei einer Bestrahlungsdauer von 45 Minuten keine nennenswerten Beeinträchtigungen gemessen werden.

Die Swisscom Mobile, Orange und Sunrise übernahmen 40 Prozent der Kosten und propagierten prompt Unbedenklichkeit. Doch im Institut für Sozial und Präventivmedizin der Uni warnte man: «Die Resultate sagen nichts über Gesundheitsrisiken bei einer langfristigen Bestrahlung aus.» Dieser Punkt wird bei der Veröffentlichung von Studien gern weggelassen.

Eine andere Blickweise

Imker machen sich Gedanken über das unerklärliche Sterben ihrer Bienenvölker. In der Zeitschrift «Der Bienenvater» wurde eine Umfrage gestartet. Alle Teilnehmer bejahten die Frage, ob kurz vor dem Auftreten von Schwierigkeiten Mobilfunkantennen errichtet wurden. Inzwischen ist allgemein verbreitet, dass das Bienensterben auf Varroamilben zurückzuführen sei. Aber, und das wird nicht an die «grosse Glocke» gehängt, diese Milben gab es auch vor 20 Jahren schon. Allerdings konnten damals die Bienen den Befall überleben. Schon lange nimmt man Studien an Bienen als Grundlage für den Einfluss auf den Menschen. Nicht nur die Gehirnstrukturen ähneln sich. So wie ein Bienenvolk strukturiert und organisiert ist, bildet es den menschlichen Organismus ab. Das ist uraltes Wissen und schon vor langer Zeit haben die Imker sich Gedanken um die Menschen gemacht, wenn es den Bienen schlecht ging.

Viele gute Gründe

Eine Aufzählung aller nachweisbaren und vermuteten Gefahren, die die Strahlenbelastung mit sich bringt, wäre endlos. Jedenfalls hat man im Fürstentum Liechtenstein darauf reagiert und ab 2013 wird nur noch ein Zehntel der bisherigen Grenzwerte toleriert. Die Mobilfunkanbieter reagierten sofort. Der Bau einer neuen Antenne, die vom Buchser Wohnquartier Räfis-Burgerau aus das Nachbarland «bestrahlen» soll, ist beschlossene Sache. Alle Einsprachen wurden von der Gemeinde Buchs abgewiesen. Die Grenzwerte werden nicht überschritten und baurechtlich ist alles in Ordnung. Klaus Schädler, Sprecher des liechtensteinischen Vereins für gesundheitsverträglichen Mobilfunk (VGM) sagt, dass Handys bereits bei einer Feldstärke von 0,000004 V/m (Volt pro Meter) funktionieren. Wir haben ihn gefragt, weshalb man dann nicht mit den bestehenden Kapazitäten auskommen kann. «Aber das kann man», sagt Schädler. «Zum Telefonieren ist genug Kapazität vorhanden, aber den von den Mobilfunkanbietern heraufbeschworenen angeblichen Wünschen der Bevölkerung nach Breitbandkommunikation wird man nicht überall und in den entlegensten Win-

keln gerecht werden können.» Glaubt man den Mitteilungen der Mobilfunkanbieter und deren Lobbyisten, wünschen sich Verbraucher nichts dringender als ein flächendeckende Versorgung mit Online Handyspielen und HandyTV. «Unsinn!» Schädler hat Jugendliche darauf angesprochen. «Die laden sich Spiele auf ihr Handy, aber kaum einer hat doch ernsthaft Interesse daran, online zu spielen. Dafür reicht ja auch das Taschengeld nicht. Die meisten Breitbanddienste sind unsinnig, weil zu deren Betrieb die Strahlenbelastung enorm erhöht werden muss. Fernsehen und Online-Spielen kann man heute und auch morgen über das Festnetz. Telefonieren kann man schon mit Feldstärken, die um Faktor 150 000 unter dem neuen Liechtensteiner Grenzwert von 0.6 V/m liegen.»

Einwände berechtigt?

Scharf kritisiert wird vom VGM auch die Aktion des Anbieters Sunrise. Die werden in Buchs-Räfis eine neue UMTS-Antenne bauen und Liechtenstein mit UMTS-Breitbanddiensten versorgen respektive mit den Liechtensteinern das Geschäft machen. Zwar kommen von der in Buchs abgegebenen Strahlenmenge «nur» noch 0,15 V/m in Vaduz und Schaan an, aber selbst das macht Schädler nachdenklich. «Es ist ganz einfach himmeltraurig, dass unsere Schweizer Nachbarn jetzt wegen uns unter einer noch grösseren Strahlenbelastung leiden müssen, nur damit Sunrise mit den Liechtensteinern das Breitband-Geschäft machen kann (mit Laptop ins Internet/HandyFernsehen). Die Mobilkom Liechtenstein droht wegen der schlechteren Wettbewerbsbedingungen den Betrieb einzustellen. Bei der Swisscom fürchtet man, dass der neue Grenzwert auch in der Schweiz auf Akzeptanz stossen könnte. Wem, ausser den grossen Anbietern, würde eine solche Herabsetzung schaden? Möglicherweise haben die Liechtensteiner einen gewaltigen Stein ins Rollen gebracht, für den die Schweizer, vielleicht auch irgendwann die Österreicher und Deutschen, sehr dankbar sein werden? Und wenn wir wieder auf die bedrohten Bienenvölker zurück kommen: Ohne sie wird unsere Nahrungsmittelindustrie zum Erliegen kommen. Ein grosser Teil der Nutz und Gartenpflanzen ist von Ihnen abhängig. Schädler, befragt nach dem Bienenproblem, sagt, das sei ihm bekannt. «Aber ich verstehe nicht, warum unsere Imker das noch immer ignorieren. Man braucht doch bloss zu schauen, wo Antennen stehen und wo Bienenvölker sterben.» Und das ist längst nicht alles. Schädler erzählt von früher im Überfluss vorhandenen und heute fehlenden Insekten und den dadurch ausbleibenden Schwalben. Er spricht über Epilepsie, Krebs, Alzheimer und eine Reihe anderer, durch seriöse Studien, belegte Erkrankungen. «Doch warum stehen die direkt und hautnah betroffenen Buchser nicht endlich auf und wehren sich gemeinsam? Man beschwichtigt sie wie überall mit den eingehaltenen Grenzwerten, dabei taugen diese zum Schutz der Gesundheit ebenso wenig wie der Filter einer Zigarette. Gottseidank», sagt Schädler, «ist das Liechtensteiner Parlament wohl die mittlerweile weltweit am besten über den Mobilfunk informierte Volksvertretung.» Darauf er stolz, denn der VGM leistet seit zehn Jahren unermüdliche Informationsarbeit. «Ich freue mich», sagt Schädler, «dass die Landtagsabgeordneten standhaft geblieben sind. Sie müssen nun einen Weg suchen, bei dem man mobil telefonieren und wichtige und sinnvolle Dienste auch mobil nutzen kann, der aber gleichzeitig die gesundheitlich nachgewiesenen Schäden minimiert.»

Simone Wald

www.sg-oberland-nachrichten.ch